



VII.

Nachricht

von einigen im Hessen-Darmstädtischen ausgegrabenen Elephanten und Rhinoceros-Knochen.

Was wir unsern Lesern hierüber mittheilen werden, ist ein Auszug aus einer mit zwey Kupfertafeln begleiteten Abhandlung von drey Bogen, die uns der Verfasser, Herr Kriegsrath Merck in Darmstadt, einer unser Freunde und Correspondenten, unter dem Titel: Lettre à Monsieur de Crule, Conseiller d'Etat et Premier Medecin de S. A. I. Msgr. le Grand-Duc de toutes les Russies, sur les Os fossiles d'Elephans et de Rhinocéros qui se trouvent dans le país de Hesse-Darmstadt. à Darmstadt 1782. zugeschickt hat. Diese Fossilien sind in des Hrn. B. eigener Sammlung. Das merkwürdigste Stück unter allen ist der ziemlich wohl erhaltene Rhinoceros-Kopf, der auf der ersten Platte im Profil, und von vorne abgebildet ist. Es fehlen auffer dem Unterkiefer, der nie leicht an einem fossilen Kopf mit gefunden wird, alle Zähne, ein Stück vom Vomer, und das rechte Os Zygomaticum. Uebrigens hat er seine ganz vollkommene Länge, die Condylü des Occiput sind wohl erhalten, und

an

an den Apophysibus mustoideis und styloideis ist nur das untere Ende beschädigt. Wir haben die Abbildung mit denjenigen verglichen, welche Herr Pallas in dem XIIIten Bande der Petersburger Commentarien geliefert hat, und die Aehnlichkeit, ja vollkommene Gleichheit ist auffallend. Der Verf. beklagt sich über einige Fehler der Kupferstecher, welche die Zeichnung übel verstanden haben, und die er vor der Ausgabe ins Publikum will verbessern lassen. Dahin gehören die vielen Furchen in den Seitenwänden des Hinterkopfs, die ganz wegfallen müssen; und auch ein übel angebrachter Schnürfel an dem hintern Theile des Os Zygomaticum. Unseres Wissens hat der B. Recht, wenn er behauptet, daß dieser Kopf bisher noch der einzige in seiner Art sey, der als ein fossiles Exemplar in Teutschland gefunden worden; ausser einem kleinen Stüchken des Vordertheils des Nasengewölbes, das in Quedlinburg gefunden worden, und im 2ten B. der Berlinischen Beschäftigungen einer Gesellschaft Naturforschender Freunde beschrieben und abgeleitet wird. In dem unserm Exemplar beaufügten Schreiben versichert indessen der B. daß er nächstens diese Behauptung mit Vergnügen öffentlich zurücknehmen werde, indem er eben einen solchen, und noch besser erhaltenen Rhinoceros-Kopf in dem Churfürstl. Cabinet zu Mannheim vor einigen Tagen gesehen habe, der bey Lampertsheim ausgegraben worden. Er fand bey einem Besuche, den er dem Herrn Collini abstattete, diesen würdigen und einsichts-

Z. M. Oct. 1782. D vollen



vollen Naturforscher eben damit beschäftigt, dieses Exemplar mit der in diesem Fogen enthaltenen Beschreibung zu vergleichen. „Dieses zweite Faktum, fährt er fort, das für die physische Geschichte der Erde so wichtig ist, würde vielleicht noch lange im Verborgenen geblieben seyn, wenn nicht die Gelegenheit dazu durch die Anzeige des ersten wäre gegeben worden. So nothwendig ist der Umlauf bey den Schätzen der Wissenschaft und der historischen Wahrheit, nicht um der Wichtigkeit des Quanti, das in diesem Moment ausgegeben wird, sondern wegen dessen, was mit diesem Quanto, wenn es einmal im Umlauf in den Händen eines Dritten und Geschicktern ist, kann gewonnen werden.“

Der Kopf des Thieres ist in seiner ganzen Länge 31 Zoll Pariser Maaß. Das merkwürdigste in seiner Gestalt ist ohnstreitig das ganze solide und knöcherne Nasengebäude, das sich bis an den obern Kiefer erstrecket, da bey allen Mammalibus bekanntlich die Spitze der Nase offen ist, und nur aus Fleisch und Knorpeln besteht. Uebrigens gehört das Thier in seinem Aeußern zu dem Schweine-Geschlecht, und es hat auch viele Aehnlichkeit mit dem Skelett eines wilden Schweinkopfs.

Der B. hält sich hauptsächlich bey Beschreibung des Hinterkörpers auf, welcher wir aber aus Mangel der Kupfer in ihrem Detail hier nicht folgen können. Er nimmt dabey in Gedanken vier Seiten

ten an: die Vorderer, welche die Stirne bildet; die zwey Nebenseiten, welche sich an den Orbitis anfangen, und, so wie bey dem Schwein ausgehöhlet fortlauffen; und die Hintere, woran sich die Condylis, und das Foramen occipitale befindet. Er hat auf der zweyten Kupferplatte die Richtung der Gestalt, und ihre verschiedenen Theile deutlich zu machen gesucht. Wir wollen nur einige Maaße hersetzen. Die Ossa ist außerordentlich klein. Das Foramen occipitale ist horizontal genommen 2" 3"; sein perpendicularer Durchmesser hingegen 2". Die Entfernung des einen Condylus von andern beträgt 6" 6". Die Condylien sind außerordentlich stark, und geben eine sehr vortheilhafte Idee von der Stärke, die das Thier ausüben mag.

Die Apophyses mastoidea und styloidea sind unten abgebrochen. Die ganze Breite des Kopfes an dem Ende der Osium Zygomaticorum ist 1 Fuß, 2 Zoll.

Diese Ossa Zygomatica sind von hinten zu beinahe dreyeckigt, in der Mitte werden sie dünner, und gegen die vordere Seite, wo sie an die Orbitis anschließen, werden sie stärker, und beynahe vierkanticht.

Das Os petrosum ist äußerst scharfwinklicht, und die foramina lacera sind nach Proportion des Thiers außerordentlich groß.



Wir übergehen die Besonderheiten der übrigen Beschreibung, die doch nur durch Vergleichung mit dem Original eigentlich deutlich gemacht werden können, und deren Erzählung uns so viel erweist, daß der Beobachter aufmerksam gewesen ist.

Uebrigens ist der Kopf an den meisten Orten glatt, und eben nur an den Orten, wo die beiden Hörner hätten seyn sollen, ist er rauch, und mit kleinen Erhöhungen übersät. Indessen sieht man an den Knochen selbst keine deutliche Spuren oder Einschnitte, wo sie könnten aufgeschossen haben. Vorne auf dem Nasengewölbe, wo das große Horn hätte sitzen können, sind auf beiden Seiten halbe zirkelförmige Einschnitte, die aber nicht durchaus fortgehen. Auf dem vordern Theile der Nase ist auch der Länge nach eine Erhöhung, die wie eine übel gemachte Naht gestaltet ist. Die Zähne und der Gaumen sind ganz weggebrochen; von diesen also kann der B. wenig beibringen.

Der Beschreibung dieses Kopfs folgen andere Knochen, die wahrscheinlich einem Elephanten gehören. Das erste ist eine Scapula, die in ihrer ganzen Länge beynabe erhalten ist. Ihre Cavitas Glenoidea mißt dem größern Durchschnitte nach 7" dem kleinern, oder dem eigentlichen nach 4". Die Spina ist ziemlich erhalten, nur daß die Apophysis lateralis abgebrochen ist.

Den



Den Vogelschnabel, worin sie sich endigt, kann man noch deutlich sehen. Die Länge der Spina ist nach ihrem Contour genommen ein Fuß 7 Zoll. Ihre Höhe, wo sie am größten ist 4'' 6''' . Oben ist sie abgerieben, ihre Crista läßt sich nicht recht bestimmen, an ihrem höchsten Ende scheint sie dreifanticht gewesen zu seyn, und sie ist dort zween Zoll stark. Unten aber, wo sie sich in den Vogelschnabel endigt, ist sie ungleich dünner. Der Pars anterior ist als der dünnste hier am meisten beschädigt. Der Pars posterior ist der kürzeste, und macht einen sich schnell wendenden Winkel; daher ist auch dieser Theil der Scapula, der hinter der Spina liegt, ungleich breiter, als der vor ihr liegt. Die Basis ist beschädigt, ihr Contour läßt sich nicht angeben.

3) Ein Humerus von einem Elephanten. Obgleich der obere Theil ganz abgebrochen ist, so mißt er doch 3 Fuß. In der Mitte ist er 3'' 6''' dick, und auch ohngefähr vorn so breit. Der Umfang mißt an demselben Ort 2 Fuß 7''' ; hier ist er auch platt auf beyden Seiten. Die Dicke des größern Condylus ist 5'' 3''' die Dicke des kleinern 4'' .

4) Ein Femur, woran der obere und untere Theil vollkommen fehlt, das aber dennoch 2 Fuß 2'' mißt. An dem mittlern und obern Theil ist es auf beyden Seiten flach geformt, und
 D 3 hat



hat auch oben 2'' Dicke. Gegen unten zu wird es etwas gewölbter.

5) Ein Semur, das den dritten Theil kleiner ist, aber im Ganzen dieselbige Gestalt hat.

6) Ein Stük von einem großen Haurahn eines Elephanten, der noch 2 Schuh 8 Zoll hatte. Er ist in die Höhe gekrümmt, und an dem einen Ende geht die Krümmung einwärts, so wie an dem andern auswärts. Die äussere Schaale ist noch beynahe wohl erhalten, und von einem bräunlichen Gelb. Inwendig sind die concentrischen Ringe des Elphenbeins, die wie bey dem Holze laufen, meist verfallen.

7) Ein anderes Stük von einem solchen Zahn, das besser erhalten, aber nur 4 Zoll lang ist.

8) Ein Os Ischii. Hier ist die Cavitas Cotyloidea ausserordentlich groß, und hat nicht weniger denn 7 Zoll im Durchmesser. Der eine Fortsatz, der die eine Seite des foraminis ovarii bildet, ist zur Hälfte erhalten. Der andere aber ist ganz abgebrochen. Derjenige aber, der dem Einschnitt der Cavitas Cotyloidea gegen über anfängt, ist noch in einem Stücke vorhanden, und bildet ein Segment von einem Kreis, das 10'' 6''' lang ist, und wovon der Radius natürlich in der Länge von 5'' 3''' dieser Linie gesetzt seyn wird. Diese krumme Linie hat in ihrem Anfang eine andere kleine Krümmung von

von drei Zoll, ehe sie den großen Contour beginnt.

9) Ein Cubitus von einem Elephanten in 3 Stücken gebrochen, und dem die untern und obern Fortsätze mangeln. Dem ohngeachtet mißt er über zwei Fuß. Er hat drey irreguläre Seiten, eine Convere, und die zwey andern, die in der Mitte auf jene stoßen, concave, und die zusammen eine scharfe Spina formiren.

10) Ein Backenzahn von einem Elephanten. Er ist einer von den kleinsten. Er hat noch fünf vertikale Platten. Jede von diesen Platten besteht aus zwey dünnen Scheiben Schmelz, wovon jede eine Linie dick ist. Diese Platten sind an beyden Enden convex, und bilden eine Gestalt wie gekrümmte Finger. Die Platten sind vier Linien von einander, und die Scheiben unter einander 2 Linien. Die beinerne Substanz zwischen den Scheiben und den Platten ist ganz calcinirt. Die Höhe ist ohngefähr 4 Zoll.

5) Ein Kopf von einem ungeheuren Ochsen, den der Verf. Urus nennt, und als Ueberrest derjenigen Thier-Gattung ansieht, die nach den ausgehauenen Wäldern sich in Deutschland verlohren hat. Er erinnert an die Commenta ien des Cäsars, der auch behauptet, daß ehemals Alce, oder das Elend in Deutschland zu Hause gehört habe. Die Hörner sind wohl erhalten, und obgleich ohngefähr über Einen Fuß lang von beyden Enden



abgebrochen sind, so ist doch der knofterne Theil so lang, daß zwischen beyden Enden eine gerade Linie von 3 Fuß 9 Zoll kann gezogen werden. Ihre Richtung geht bis in die Hälfte der Länge nach hinten zu, in einer Horizontal-Linie mit dem Hinterkopf; nachher beugen sie sich von vorne, und in die Höhe, indem sie sich beständig von einander entfernen. Sie haben, der Länge nach, Furchen, die bis drei Linien von einander abstecken. Der Umfang an der Base ist 1 Fuß 1" 6". Von einer Orbita bis an die Mitte der sutura frontali sind 7". Also stehen die beyden Orbita 1 Fuß 2" Zoll von einander. Von der Basis eines Horns zum andern ist 1 Fuß 4 Zoll Entfernung. Die Breite des Hinter-Haupts über dem foramine occipitali ist 10" 6"! Die Höhe 6" der perpendicularäre Durchschnitt des foraminis 1" 7".

Alle diese Knochen sind, bis auf einige, zu Erfelden in dem Amte Dornberg in der Oberrheinischen Grafschaft Cayenellenbogen von den Rießgräbern aus dem Rheinkiech aufgefischt worden. Dieser Ort ist ohngefähr der höchste in dem sogenannten Ried, welche niedrige Gegend das Amt Dornberg ausmacht. Der Hau Zahn des Elephanten ist in dem Odenwald bey Niederbeerbach, und der Backenzahn zu Hochstädten auch im Odenwald, wo er an die Bergstraße gränzt, gefunden worden.

Alle Exemplare haben, wie der Verf. versichert, den wahren Charakter der gegrabnen Knochen, indem sie stark an der Zunge kleben, obgleich einige davon vollkommen wohl erhalten sind.

VIII.

Zweiter Brief.

An einen jungen Dichter.

Ich mache meiner Divinationskraft kein großes Compliment, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihre Antwort auf mein erstes Schreiben *) vorausgesehen habe. Glücklicher Weise für meine kleine Eitelkeit war es, wie Sie selbst versichert zu seyn scheinen, keineswegs meine Absicht, sie abzuschrecken; widrigensfalls hätte ich die Demüthigung wohl verdient, meines Zwecks so sehr verfehlt zu haben. Ich erwartete von Ihnen nicht nur, daß die Schwierigkeiten und abschreckenden Umstände, wovon ich Ihnen sprach, Ihren Muth vielmehr reizten als niederschlagen würden: ich sah auch mit Vergnügen, daß mich meine Vermuthung über die ganz verschiedene Wirkung, welche meine Vorstellungen auf Ihr Gemüth machen würden, nicht betrogen hat.

D 5